

I. 103.

Martha Blum

Weisweil

Vermittelt von: Doris Zeisset, Weisweil

Auf Matratzen über einem Schweinestall

*Ihre Familie wird im Februar 1945 von **Weisweil** nach **Ottoschwanden** evakuiert: Haus zerstört. Schlechtes Quartier: überm Schweinestall, ein kleiner Raum, keine Möbel, Matratzen auf dem Boden, nebenan der Herd. Vater direkt daneben. Vermutlich dabei Kohlemonoxydvergiftung. Am 26./27.4. mit einem Dielenwagen wieder nach Haus, der Vater in Kissen. **Kenzinger** Krankenhaus nimmt ihn nicht auf, dann nach **Herbolzheim**. Krankenbesuche zu Fuß. Schließlich die Nachricht: Vater liegt im Sterben. Die Mutter kommt mit geliehenem Rad zu spät.*

Die letzte Evakuierung von Weisweil:

Wir sind bei der letzten Evakuierung im Februar 1945 nach Ottoschwanden gezogen. Wir hatten so ein schlechtes Quartier. Unten war der Schweinestall und oben drüber eine Werkstatt, und da waren wir untergebracht. Ein kleiner Raum. Wir hatten keine Möbel. Ein Soldatenfuhrwerk hatte uns eine Fuhre mit Hausrat dorthin gebracht. In einer Apfelkiste befand sich unsere Wäsche. Wir hatten keine Bettstatt, keinen Tisch, keinen Stuhl. Wir sind in Reih und Glied auf dem Boden gelegen - auf Matratzen, und nebendran stand der Herd.

Mein Vater lag direkt neben dem Herd. Manchmal schlugen Flammen raus. Vermutlich hat er eine Kohlenmonoxydvergiftung bekommen. Am 26. oder 27. April 1945 sind wir mit einem Dielenwagen heimgefahren. Irgendjemand hat uns mit einem Pferdefuhrwerk geholt. Unsere kleine Habe lag auf dem Wagen. Mein Vater lag in den Kissen. Es war ein sehr holpriger Weg. Das Fuhrwerk hat geschüttelt. Wir wollten ihn nach Kenzingen ins Krankenhaus bringen. Die konnten ihn gar nicht aufnehmen. Es hieß, sie hätten keinen Platz. Dann mussten wir nach Herbolzheim fahren. Dort hat man ihn aufgenommen.

Wir haben die Adresse einer Familie hinterlassen, bei der wir bei der zweiten Evakuierung untergebracht waren, damit man uns über diese Familie eine Nachricht zukommen lassen könne. Wir - meine Mutter, meine Schwester und ich – sind mehrmals nach Herbolzheim gelaufen, um meinen Vater zu besuchen.

Wir hatten Angst vor den Franzosen, vor allem vor den Marokkanern. Das Krankenhaus hat dann den Herrn O. verständigt, dass er uns sagen soll, der Vater liege im Sterben. Der Mann ist an einem Samstagmorgen mit dem Fahrrad zu uns gekommen, um uns das zu melden. Meine Mutter hatte kein Fahrrad, dann hat uns die Vermieterin, bei der wir untergebracht waren - unser Haus war ja zerstört - ihr

Fahrrad gegeben. Meine Mutter ist dann mit dem Herrn O. auf dem Kenzinger Weg gefahren, und im Wald ist ihr die Kette runtergesprungen. Es hat ihr nicht mehr gereicht, meinen Vater lebend zu sehen. Am 12. Mai 1945 ist er gestorben.

Martha Blum